

Sarah Wildeisen

Rettung in Sicht?!

Medienpädagoginnen und -pädagogen in Öffentlichen Bibliotheken

Zu den zentralen Aufgaben von Bibliotheken gehört die Förderung von Lese-, Informations- und Medienkompetenz. So leicht Computer, das Internet und digitale Endgeräte scheinbar zu bedienen sind, wächst der Bedarf an medienkompetenten Spezialistinnen und Spezialisten, die Orientierung, Qualitätsaussagen und technischen Support bieten. Um dem enorm gestiegenen Bedarf an Fachwissen in diesem Feld zu entsprechen, öffnen sich die Bibliotheken anderen Berufen, so auch den Medienpädagoginnen und -pädagogen – ein Annäherungsversuch.¹

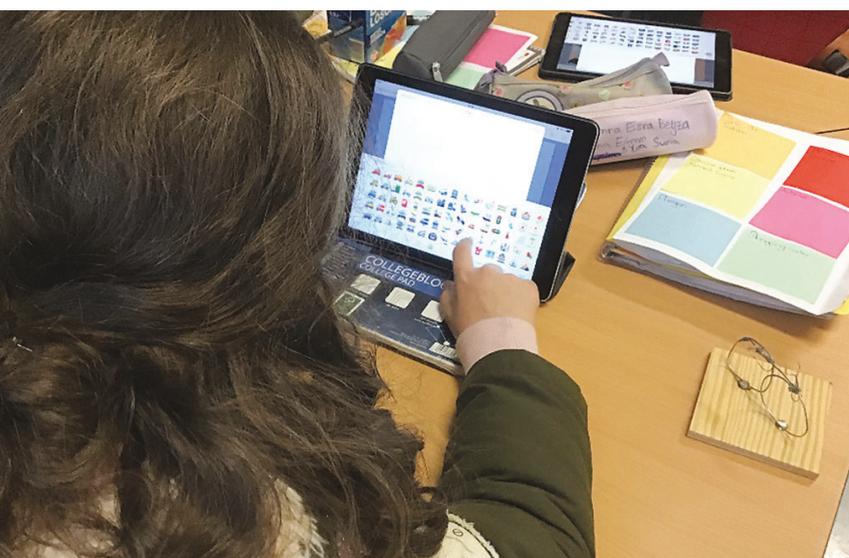
Seit mindestens fünf Jahren gibt es bibliothekarische Stellenausschreibungen, die mit »Medienpädagoge (w/m/d) gesucht« titeln, mit denen zum Beispiel Mitarbeiter/-innen für Makerspaces oder den Games-Bereich gewonnen werden. Irritierend sowohl für Jobsuchende der bibliothekarischen wie der medienpädagogischen Berufe sind Stellenausschreibungen dann, wenn die gelisteten Aufgaben eine Mischung beider Berufsfelder aufzählen. Es sollen bibliothekspädagogische Veranstaltungen zur Lese- und Sprachförderung und Angebote zur Förderung der Medien- und Informationskompetenz von Jugendlichen und Erwachsenen ebenso konzipiert, durchgeführt und evaluiert, wie neue Veranstaltungs- und Vermittlungsformate im Bereich Gaming, Makerspaces sowie MINT, Robotik und Programmierung entwickelt werden. Zusätzlich sind Aufgaben

aus dem typisch bibliothekarischen Spektrum erwünscht, wie Auskunftsdienst, Katalogisierung und Erschließung. Am besten bietet der oder die Neue noch technischen Support an und kümmert sich gleich um die IT-Administration und die Betreuung der sozialen Medien.

Dass in Bibliotheken entweder Spezialistinnen und Spezialisten oder Generalistinnen und Generalisten gesucht werden, ist nichts Neues. Doch die Berufsgruppe, die man eigentlich gerne ansprechen würde, die Medienpädagoginnen und -pädagogen fühlen sich von solchen Stellenausschreibungen eher abgeschreckt.² Es überrascht deshalb nicht, dass sich selten »echte« Medienpädagoginnen und -pädagogen auf solche Stellen bewerben, da die Stellenausschreibungen auch, was die geforderten Berufsabschlüsse angeht, sowohl mit einem Bachelor oder Master im Bereich Bibliotheks- und Informationsmanagement *oder* der Medienpädagogik zufrieden sind. Die Verfasser/-innen der Stellenausschreibungen gehen davon aus, dass beide Studienabschlüsse für den gleichen Aufgabenbereich befähigen oder versuchen möglichst viele potenzielle Bewerber/-innen anzusprechen, da der Fachkräftemangel deutlich spürbar ist. Dieses Hintergrundwissen haben jobsuchende Medienpädagoginnen und -pädagogen jedoch nicht.

Doch was ist eigentlich Medienpädagogik und was machen Medienpädagoginnen und -pädagogen? »Das Buch ist eines der ältesten Medien der Welt, aber nicht Teil der Medienpädagogik«,³ schreibt Dennis Kranz, Medienpädagoge der Stadtbibliothek Rostock. Die Leseförderung gehört aus Sicht der meisten Medienpädagoginnen und -pädagogen nicht zum medienpädagogischen Repertoire.⁴ Im Gegensatz dazu sehen Öffentliche Bibliotheken jedoch oft sämtliche Angebote des lese-, medien- und informationsvermittelnden Spektrums als ein Feld an, das seit einigen Jahren gerne als Bibliothekspädagogik »gelabelt« wird. Richard Stang, Professor der HDM Stuttgart erklärt: »Während Medienpädagogik aus dem erziehungswissenschaftlichen Kontext heraus entstanden ist, also pädagogisch fundiert, ist die Bibliothekspädagogik aus der konkreten Veranstaltungsarbeit von Bibliotheken entstanden. Die pädagogische Einbettung⁵ wurde dort erst im Nachhinein vollzogen.«⁶

Der Begriff »Medienpädagogik« taucht im erziehungswissenschaftlichen Kontext in den frühen 1960er-Jahren auf und fand zunächst breite Verwendung dort, wo Medien aller Art – außer Büchern – im Zusammenhang von Pädagogik gedacht wurden. Gerhard Tulodziecki unterteilt die Medienpädagogik in die



Das Efre BIST II-Projekt »Living Literature!« der Stadtbibliothek Berlin-Mitte bringt Literaturvermittlung und den gestalterischen Einsatz digitaler Medien zusammen. Foto: Stadtbibliothek Berlin-Mitte

SCHWERPUNKT PERSPEKTIVEN FÜR DIE ZUKUNFT

Bereiche Medienforschung, Medientheorie, Medienpraxis, Medienkunde sowie Mediendidaktik und Medienerziehung.⁷ Die beiden Letztgenannten stehen für zwei unterschiedliche Ansätze innerhalb der Medienpädagogik. Während die Mediendidaktik danach fragt und forscht, wie und welche Medien sinnvoll einzusetzen sind, um Lehrinhalte (besser) zu vermitteln, sind innerhalb der Medienerziehung die Medien selbst Gegenstand des Unterrichts. Das heißt innerhalb der Mediendidaktik dienen Medien einem wie auch immer gearteten Lernziel, zum Beispiel eines bestimmten Unterrichtsfachs, während die Medienerziehung etwa den kompetenten Umgang mit Medien zum Ziel hat. Medienkompetenz ist der übergeordnete Begriff und Bezugspunkt der Medienpädagogik. Medienkompetenz beschreibt die Fähigkeit mit Medien angemessen, bewusst und aktiv umzugehen und umfasst Kenntnisse und Erfahrungen in Medienkunde, Mediennutzung, Medienkritik und Mediengestaltung.⁸

Der Mediengestaltung kommt eine zentrale Funktion innerhalb der handlungsorientierten Medienpädagogik zu: Wer in der Lage ist, Medien produktiv und nicht nur rezeptiv zu nutzen, hat seine Medienkompetenz selbstbestimmt erweitert. Wichtig anzumerken: Kompetenzen können *nicht* vermittelt werden. Ein Mensch erwirbt Kompetenzen, ein Leben lang, erweitert sie, wendet sie an. Dabei kann er unterstützt und gefördert werden, aber die Fähigkeiten selbst können nicht vermittelt werden. Trotzdem schleicht sich in bibliothekarischen Zusammenhängen – egal ob in Stellenausschreibungen, wissenschaftlicher Fachliteratur oder Veranstaltungsflyern – immer wieder die Formulierung der »Medienkompetenzvermittlung« oder »Vermittlung von Informations- oder Medienkompetenz« ein. Ein Grund dafür, mag darin liegen, dass die bibliothekarische Programmarbeit aus einem eigenen bibliothekarischen Selbstverständnis gewachsen ist, die auf einer der Grundaufgaben des bibliothekarischen Wirkens fußt, nämlich der »Vermittlung«.⁹



Gaming-Workshop mit Bloxels. Foto: Dennis Kranz

Bibliotheken vermitteln: Medien, Informationen, das Know-how, eine Bibliothek oder Medien zu benutzen, Lesemotivation, usw. Vermittlung ist ein zentraler Begriff in Bibliotheken. Gerade im Kinder- und Jugendbereich hat sich die Vermittlungsarbeit weit ausdifferenziert, neben klassischem Vorlesen, Buchvorstellungen und Bibliothekseinführungen, hat sich ein fast unüberschaubares Portfolio an Formaten entwickelt: Bibliothekseinführungen sind längs Rallyes mit theatralen Elementen und/oder digitalen Tools, Leseförderung ist nicht nur Vorlesen oder Bilderbuchkino, sondern ist eingebettet in interaktive Konzepte, in denen gemalt, gefühlt, gebastelt, geschrieben, gespielt, philosophiert, erzählt wird. Interkulturelle Leseförderung und Sprachbildung ist nicht nur Vorlesen in verschiedenen Herkunftssprachen, sondern interaktiv und produktiv, zum Beispiel, wenn Kinder oder Jugendliche selbst mit Tablets gestalterisch arbeiten, wie beim Efre BIST II-Projekt »Living Literature!« der Stadtbibliothek Berlin-Mitte, das Literaturvermittlung und den gestalterischen Einsatz digitaler Medien zusammenbringt (siehe Foto linke Seite).

ANZEIGE

Selfpublishing-Titel jetzt auch in der Onleihe verfügbar!

Im Katalog von tolino media finden Sie:

- Geprüfte Inhalte
- Top-Autoren aus allen Genres
- Bestseller zu kleinen Preisen

Noch Fragen? Kontaktieren Sie uns unter:
publishing@tolino.media

tolino media



Märchen-Workshop mit Tablet und der App »Comic life«. Foto: Stadtbibliothek Berlin-Mitte

In Bibliotheken treffen Medienpädagoginnen und -pädagogen auf bibliothekarische Praktiker/-innen, deren Expertise in Sachen Veranstaltungsarbeit im besten Fall auf einem hohen Grad an Engagement, jahrelanger Erfahrung und zahlreichen praxisbezogenen, auch pädagogische Weiterbildungen zurückgeht, während ihnen gleichzeitig ein ausgewiesenes pädagogisches Studium fehlt. Trotz des exorbitanten Outputs der jährlich neu erscheinenden Kinder- und Jugendliteratur (in 2018: 8 807 Titel)¹⁰, kennen Kinder- und Jugendbibliothekarinnen und -bibliothekare eine Vielzahl an Titeln, um Einschätzungen über Qualität, Inhalt und Genre sowie Altersempfehlungen abgeben zu können. Sie wissen aus Inhalten von (Bilder-)Büchern Veranstaltungskonzepte zu gestalten und geeignete Titel für Medienkisten zusammenzustellen. Katrin Seewald, die Leiterin der Kinder- und Jugendbibliothek Spandau fasst das so zusammen: »Ein Alleinstellungsmerkmal der Kinder- und Jugendbibliotheken ist meines Erachtens, dass es eine gemeinsame Zielrichtung und Aufgabe gibt, die auf unterschiedliche Art und Weise

vermittelt wird. Persönliche Vorlieben und Stärken, gemischt mit bestimmten »Pflichtaufgaben«, ergeben einen Mix an konzeptioneller Arbeit.«

Medienpädagoginnen und -pädagogen identifizieren die Herangehensweise des Bibliothekspersonals als Vermittlungsarbeit: Um ein bestimmtes Lernziel zu vermitteln, werden Medien eingesetzt und die Medien gleich mit kennen und nutzen gelernt: Um Kindern die Funktionsweise einer Bibliothek nahe zu bringen werden Tablets mit der App Actionbound eingesetzt, um Kita-Kinder beim Spracherwerb zu unterstützen, werden textfreie Bilderbücher eingesetzt, damit diese animiert werden selbst Geschichten zu erzählen, um die Lesemotivation einer Schulklasse zu fördern, bekommt sie Tablets, um zu einem Buch Collagen zu gestalten.

In Veranstaltungsformaten der in Bibliotheken arbeitenden Medienpädagoginnen und -pädagogen steht dagegen der produktive Prozess im Mittelpunkt: Kinder erstellen mit »Bloxels«¹¹

selbst Computerspiele, Jugendliche gestalten Trickfilme, Hörspiele oder Podcasts und verwenden dazu digitale Geräte und geeignete Softwareprogramme oder Apps und erweitern so ihre Medienkompetenz. Learning by doing, also.

Sowohl von Seiten der Medienpädagoginnen und -pädagogen als auch von Seiten der bibliothekarischen Programmarbeit sind Versuche zu beobachten, sich gegenseitig zu verorten, um sich voneinander zu unterscheiden: Wann ist etwas Medienpädagogik, wann Leseförderung war zum Beispiel eine Fragestellung bei einem Workshop mit dem Titel »Medienpädagogik in Bibliotheken« für Bibliothekspersonal aus ganz Deutschland.

Ob Zuordnungen wirklich mehr Klarheit schaffen? Sinnvoll ist auf jeden Fall, sich gegenseitig besser kennen zu lernen, statt das jeweils eigene Territorium zu markieren. Auf die Frage, ob eine medienpädagogische Fachkraft sowohl medien- als auch bibliothekspädagogische Konzepte für eine Bibliothek erstellen sollte, antwortet Christiane Bornett, Leiterin der Kinder- und Jugendbibliothek der Humboldt-Bibliothek in Reinickendorf

1 Dem Text liegt keine umfängliche empirische Erhebung zugrunde, er stützt sich vielmehr auf stichpunktartig erhobenes Material, wie die Sichtung von Stellenanzeigen (2014 bis 2019, OpenBiblioJobs) einzelnen Interviews (face-to-face und schriftlich), Recherchematerial, sowie eigene Beobachtungen.

2 Reaktionen auf solche Stellenausschreibungen lassen sich in der Facebook-Gruppe »Medienpädagogen in Bibliotheken« nachlesen.

3 27. Bibchat »Medienpädagogik in Bibliotheken«, Spezialchat mit Dennis Kranz, 3. Juni 2019

4 Ebd., diese Einstellung ließ sich auch bei Interviews mit Medienpädagoginnen und -pädagogen feststellen, die stichprobenartig geführt wurden.

5 So haben bekanntermaßen einige Hochschulen die Bibliothekspädagogik in die entsprechenden Studiengänge implementiert, so das Leipziger Modell der HTWK Leipzig von Prof. Kerstin Keller-Loibl oder das Modul Bibliothekspädagogik der HDM Stuttgart von Prof. Richard Stang.

6 Prof. Richard Stang in einer E-Mail an die Verfasserin auf die Frage, wie er das Verhältnis zwischen Medienpädagogik und Bibliothekspädagogik sieht.

7 Vgl. Gerhard Tulodziecki: *Medienerziehung in Schule und Unterricht*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 1997, S. 17

8 Vgl. Dieter Baacke: *Medienpädagogik*. Tübingen: Niemeyer, 1997, S. 98

9 Vgl. Engelbert Plaßmann, Hermann Rösch, Jürgen Seefeldt, Konrad Umlauf: *Bibliotheken und Informationsgesellschaft in Deutschland. Eine Einführung*. 2., gründl. überarb. u. erweit. Auflage. Wiesbaden: Harrassowitz, 2011, S. 220

10 Vgl. Börsenverein des Deutschen Buchhandels [Hrsg.]: *Buch und Buchhandel in Zahlen 2019. Zahlen, Fakten und Analysen zur wirtschaftlichen Entwicklung*. 67. Auflage. Frankfurt a. M.: MVB, 2019, S. 89

11 Mithilfe von »Bloxels« können kleine bunte Würfel auf einem Gameboard zu Spielwelten gelegt und durch eine App und die Kamerafunktion eines Tablets in ein digitales Spiel verwandelt werden.

Berlin, die der Kommission Kinder- und Jugendbibliotheken des Deutschen Bibliotheksverbands (dbv) angehört: »Das ist eine Herkulesaufgabe, die eine sehr integrative und kommunikative Persönlichkeit voraussetzt. Dabei wäre vor allem auch die Bibliotheksleitung mit einer klaren Zielvorgabe gefordert.« Vielleicht haben Bibliotheksleitungen tatsächlich wenig Vorstellungen davon, was den »Clash of Clans« zwischen Medien- und bibliothekarischer Veranstaltungsarbeit ausmacht? Aufklärung täte jedenfalls in alle Richtungen gut – und aufeinander zu zugehen.

Allerdings sind beide Berufsgruppen naturgemäß in unterschiedlichen Verbandsstrukturen organisiert. So planen Medienpädagoginnen und -pädagogen aus Bibliotheken die Einrichtung einer neuen Fachgruppe innerhalb der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK, der deutsche Dachverband für Medienpädagogik, 1984 gegründet), in der jedoch keine bibliothekarischen Mitarbeiter/-innen organisiert sind. Immerhin gehört Raphaela Müller vom JFF Institut für Medienpädagogik Berlin als Gast der aktuellen dbv-Kommission Kinder- und Jugendbibliotheken an. Und der dbv hat acht Expertinnen und Experten aus Medienpädagoginnen und -pädagogen sowie Bibliothekarinnen und Bibliothekare für das Netzwerk Bibliothek Medienbildung zusammengestellt, dem zum Beispiel auch zwei Medienpädagoginnen und -pädagogen angehören, die auch in der GMK organisiert sind.

Die Verortung von »Medienpädagogik in Bibliotheken« sowie die Klärung in welchem Verhältnis dazu die

Sarah Miriam Wildeisen, M.A., war Buchhändlerin, studierte Kunstgeschichte und Ältere Deutsche Sprache und Literatur, arbeitete als Journalistin, als Sachgebietsleitung Kinder-, Jugend- und Schulbibliotheken der Stadtbibliothek Berlin-Mitte und ist aktuell als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der HAW Hamburg im Department Information tätig.



Bibliothekspädagogik oder die Informationspädagogik steht, stellt auch an die Hochschulen eine dringende Herausforderung dar. Sie müssen sich in Forschung und Lehre mit dieser Problematik auseinandersetzen. In Leipzig haben beim 5. Forum Bibliothekspädagogik am 29. Januar 2020 (nach dem Redaktionsschluss dieser Ausgabe) mehrere Professorinnen und Professoren über »Bindestrich-Pädagogik(en) in der Kulturvermittlung« diskutieren, neben anderen Bindestrich-Pädagogik-Professorinnen und -Professoren auch Prof. Sonja Ganguin, die Medienpädagogik an der Universität Leipzig lehrt, und Prof. Kerstin Keller-Loibl, Professorin für Bibliothekspädagogik an der HTWK Leipzig. Es bleibt zu hoffen, dass der Diskurs darüber hinaus weitergeführt und zu fruchtbaren Ergebnissen führen wird.

ANZEIGE

paper save

Originalen eine Zukunft schenken!

PAPIERENTSÄUERUNG

- Nachhaltige Papierentsäuerung
- Homogene und tiefenwirksame Behandlung
- Beibehaltung der Signaturreihenfolge
- ISO zertifiziertes Qualitäts- und Umweltmanagement
- Akkreditiertes Prüflabor
- Individuelle Beratung

www.papersave.de